

Was ihr wichtig war, verfolgte sie ein Leben lang

Die verstorbene Dora Lardelli war Kunsthistorikerin, Kulturvermittlerin und langjährige Leiterin des Kulturarchivs Oberengadin.

von Cordula Seger*

Das letzte Mal, als ich von Dora Lardelli Nachricht bekommen habe, hat sie sich mit der Absicht verabschiedet, von den Wolken aus zu versuchen, das Beste für die Kultur zu tun. Am Sonntag, 29. Januar, verstarb Dora Lardelli 69-jährig im Bergell.

Tatsächlich war Dora Lardellis Engagement für die Kultur grenzenlos. Schon während ihres Studiums der Kunstgeschichte, der Archäologie und italienischen Sprachwissenschaft an der Universität Basel leitete sie das Segantini-Museum in St. Moritz und organisierte 1984/85 die für das Wiederentdecken vieler Künstlerinnen und Künstler so wichtige Ausstellung «Das Oberengadin in der Malerei». Vorbereitet hatte sie die

Ausstellung gemeinsam mit dem Bildhauer Giuliano Pedretti, und diese Erfahrung des Suchens nach vergessenen Bildern und deren Geschichte brachte die beiden dazu, ein Archiv aufzubauen. Hatten sie doch gesehen, welche Schätze viele Engadiner Familien auf dem Dachboden lagerten – Bilder und Postkartensammlungen, Briefe und Plakate, Kassa- und Gästebücher und so vieles mehr, was die reiche Kulturgeschichte des Engadins ausmacht. «Bitte nichts wegwerfen, wir gründen ein Kulturarchiv!», hatten Dora Lardelli und Giuliano Pedretti spontan versprochen, um dann im Rahmen des 1988 initiierten Vereins Kulturarchiv Oberengadin beherzt und beharrlich über Jahre und Jahrzehnte auf- und auszubauen, was Pioniercharakter besass (und



Dora Lardelli
1953 - 2023

noch immer besitzt), bald nachgeahmt wurde und weit über die Grenzen des Kantons ausstrahlt.

Was Dora Lardelli wichtig war, verfolgte sie ein Leben lang und schien für alles immer Zeit und Raum zu haben: Das reichte vom Fotografieren und selbst Bilderentwickeln über die Passion fürs Eiskunstlaufen, vom Kunstunterricht an der Berufsschule bis zum Engagement in verschiedenen kulturellen Vereinen und Stiftungen, die sie massgeblich mitprägte, bis zum Kuratieren von Ausstellungen im Engadin und Bergell. Eine solche Aufzählung, die angesichts ihrer vielen Interessen und Begabungen kaum vollständig sein kann, lässt zumindest erahnen, was sie als Mensch ausgemacht hat. Beeindruckt hat mich schon bei unserer

ersten Begegnung – 1999 war ich als junge Forschende auf der Suche nach Quellen zur Engadiner Hotelgeschichte ins Kulturarchiv Oberengadin gekommen – Dora Lardellis Grosszügigkeit. Verschwenderisch teilte sie ihr grosses Wissen und die reichen Materialien, die sie für ihre eigene Forschung zu den künstlerischen Hotelausstattungen der Belle Époque gesammelt hatte; und ebenso verschwenderisch teilte sie ihre scheinbar unerschöpfliche Energie und Begeisterung für alles, was in den Kellerräumen der Chesa Planta in Samedan lagerte. So schuf sie ein Umfeld, das Menschen so gerne mit ihr zusammenarbeiten liess und beflügelte.

* Cordula Seger ist Leiterin des Instituts für Kulturforschung Graubünden.